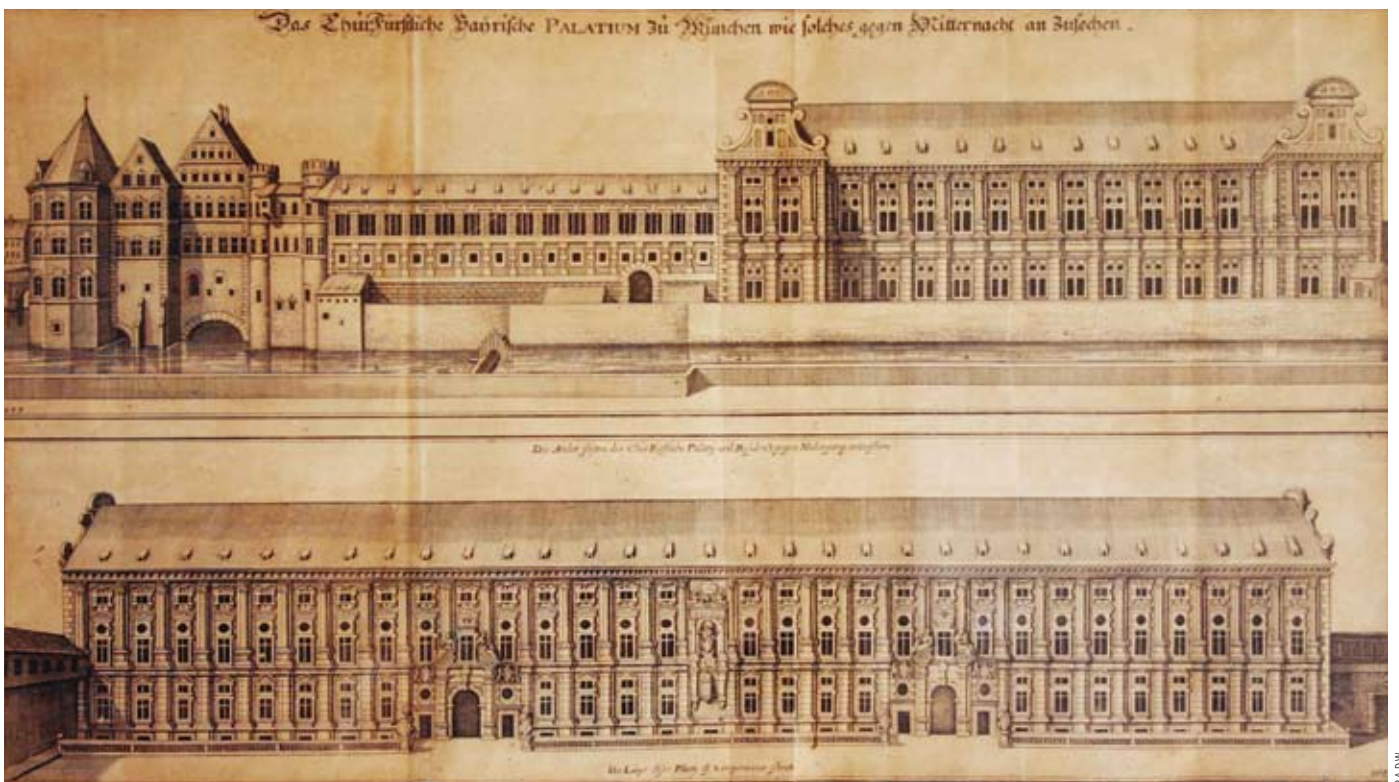


EDITION

Baldassare Pistorini und seine Beschreibung der Münchner Residenz

DER ITALIENISCHE SÄNGER, DICHTER UND KOMPONIST VERFASSTE 1644 DIE ERSTE BESCHREIBUNG DER MÜNCHNER RESIDENZ IN ITALIENISCHER SPRACHE. SIE WIRD ERSTMALS IN ZWEISPRACHIGER EDITION VORGELEGT.



Ansicht der Münchner Residenz von Norden (oben) und von Westen. Kupferstich von Georg Peter Fischer für die Topographiae Bavariae von Matthäus Merian, 1644.

VON LUCIA LONGO-ENDRES

Der in Jahrhunderten gewachsene, vor allem unter Maximilian I. von Bayern (reg. 1598–1651) zu seiner vollen Größe erweiterte Komplex der Münchner Residenz gehört zu den künstlerisch und historisch bedeutendsten Hofhaltungen im frühneuzeitlichen Europa. Nach

den Reiseberichten des Augsburger Patriziers und Kunstagenten Philipp Hainhofer von 1611 ff., wurde die Münchner Residenz erstmals von Baldassare Pistorini im Jahre 1644 systematisch beschrieben. Es handelt sich bei diesem Werk um einen nur handschriftlich überlieferten Text in italienischer Sprache, welcher dem Kurfürsten Maximilian I. gewidmet wurde und der den Titel *Descrittione Compendiosa*

del palagio sede de' Serenissimi di Baviera. Situato nella elettorale città di Monaco come anco una narativa de' giardini in quello et a quello annessi, Opera di Baldassar Pistorini trägt.

Wer war Baldassare Pistorini?

Über die Herkunft des Autors ist nur bekannt, dass er aus Italien stammte. In der Zeit von 1641 bis

Juli 1655 war er an der Hofkapelle in München als Bassist tätig. Anschließend folgte seine Anstellung am Kaiserhof in Wien, wo er bis zu seinem Tode 1660 wirkte.

Poet und Komponist

Ein bezeichnendes Zeugnis der Tätigkeit Pistorinis am bayerischen Hofe ist das Hochzeitsgedicht, welches er zum 22. Juni 1652, dem Tag der Ankunft des kurfürstlichen Brautpaares, Ferdinand Maria von Bayern und Henriette Adelaide von Savoyen, für Henriette Adelaide verfasst hatte: *Applausi festivi poesie epitalamiche per il felicissimo arrivo a Monaco della Seren. Elettrice Adelaide duchessa del una, el'altra Baviera, &c. Princip. Si Savoia, Opera Di Baldasar Pistorini, Anno M.DC.LII.*

Im folgenden Jahr ließ Pistorini weitere Gedichte drucken: Lobgesänge auf Kaiser Ferdinand III. (1608–1657), ein *drama musicale* für dessen dritte Ehefrau, Kaiserin Eleonora Gonzaga, das im Fischhaus des Hofgartens der Münchner Residenz uraufgeführt wurde, sowie ein Huldigungsgedicht für den römischen, böhmischen und ungarischen König Ferdinand IV. (1633–1654) anlässlich seines Besuchs in München.

Die Residenzbeschreibung von 1644

Die Residenzbeschreibung Pistorinis beginnt mit einer Widmung an den Kurfürsten, die Herrscherlob mit der Bitte um Schutz für sich und seine Familie verbindet. Es folgen drei Gedichte auf Maximilian I. in klassischer Sonettform und eine Adresse an den Leser. Weiter im Text erklärt der Verfasser, dass es sein Hauptanliegen sei, die wohldurchdachte Ikonologie vor allem der gemalten Ausstattung der Residenz aufzuzeigen; von einer Beschreibung der Herrlichkeiten

und Wunder dieser Residenz in der Form eines Panegyrikus wird man also kaum nüchterne Informationen etwa über die zeitliche Zuordnung der Bauteile und beteiligte Künstler erwarten dürfen.

Ein imaginärer Rundgang

Seine Lobeshymne auf die maximilianeische Residenz zu München 1644 ist als Führung für den interessierten Leser konzipiert, den er mit einer imaginären Gruppe auf dem Rundgang begleitet. Die Besichtigung beginnt an der Westfassade mit den reich ausgestatteten Eingangsportalen und der Figur der Muttergottes als Patrona Bavariae in der Mitte.

Die Ausstattung des Kaisersaals

Dem Kaisersaal, dem bedeutendsten höfischen Repräsentationsraum des Kaisertraktes, widmet Pistorini einen der umfangreichsten Teile seines Manuskripts. In allen Details erläutert er die allegorischen Deckengemälde und die kostbaren,

reich mit Gold durchwirkte Wandteppichfolge der Kaiserzimmer im Westtrakt des Kaiserhofes, welche die Taten Ottos von Wittelsbach (gegen 1120–1183), des Vorfahren Herzog Maximilians und Gründers der Dynastie darstellt. Die Beschreibung Pistorinis diente als wichtige Quelle für die Rekonstruktion dieses bedeutsamsten Saales der Residenz in den Jahren 1980–85. Es folgt die genaue Beschreibung der sieben Kaiserzimmer, später „Steinzimmer“ genannt.

Das Antiquarium

Pistorini widmet dem langgestreckten, glanzvollen Saal des Antiquariums, dem *vaghissimo teatro* wie er es nennt, zehn Blätter. Hier begnügt er sich nicht damit, den Zusammenklang von Architektur und Malerei detailgetreu zu schildern, sondern zählt katalogartig die Büsten von Kaisern, ihren Gemahlinnen und Kindern auf, die aus kostbarem Marmor und feinem Alabaster gearbeitet seien. Detailiert gibt er auch die Inschriften zu jeder Statue wieder.

Kaisersaal der Münchner Residenz.



Die Höfe und Gärten der Residenz

Ein Gutteil des Textes gilt den Gärten. Im Grottenhof bezeichnet er die Tuffsteingrotte aus Korallen und bunt gefassten Muscheln als besonders bewundernswert. Dann richtet Pistorini seinen Blick auf den – heute nicht mehr erhaltenen – langgestreckten, südlichen Residenzgarten, an dessen Ende er den Oktogonalbau des Pegasus-Pavillons mit den Bronzestatuen des Pegasus, Apolls und der Musen wahrnimmt, insgesamt eine Vergegenwärtigung des Parnass. Der Autor ergeht sich in einer langatmigen, metaphorreichen und poetischen Schilderung des Gartens und seiner ihn sichtlich bezau-bernden Atmosphäre. Die kunstvoll zu Spalieren und Hecken geformten Pflanzen, die Bäume, Sträucher und Blumenbeete des raffiniert gestalteten barocken Gartens nimmt er als allegorische Lehre von Schrift und

Dichtung wahr; im Zusammenspiel von Licht und Schatten, Luft und Bewegung bilden sich Figuren von Tropen, Hyperbeln und Metaphern. Im Gesang der Nachtigall, einer Metamorphose Apolls, erkennt der Sänger Pistorini Musikinstrumente und die Stile der antiken Literatur. Wie schon die Wasserspiele im Grottenhof ihn zu einem *madrigaletto* veranlasst hatten, steigert er sich hier in seiner Begeisterung zu einem weiteren Madrigal zum Lobe der Nachtigall, der *Verführerin des Waldes*.

Der Hofgarten und die Gartenpalais

Durch den Brückengang über den Stadtgraben betritt Pistorini dann den nördlichen, außerhalb des Palastes gelegenen Garten (den heutigen Hofgarten). Er erscheint ihm als ein Himmel auf Erden wegen der Metamorphose vieler Pflanzen und Bäume, die sich in Objekte

der Kunst und der Architektur wie Pyramiden, Tore etc. verwandeln. Es folgt die Schilderung von gut angeordneten Wegen, kleinen Bächen und Rasenflächen mit Blumen, dazwischen sich tummelnden Wasser- und Talnymphen, die, von Zephyrwinden bewegt und liebkost, einen festlichen Ball zu feiern scheinen. Bis ins Detail beschreibt Pistorini den noch heute in anderer Form existierenden Terrassenhang zwischen dem größeren Hofgarten-Westteil und dem tiefergelegenen Unteren Hofgarten im Osten sowie die geometrische Gestaltung des Unteren Hofgartens mit Weihern, Fischteich, zentraler Insel und dem dreiteiligen, abschließenden Gartenpalais. Zum Schluss besichtigt er das nördliche von diesen drei Gebäuden mit seinen prächtigen Innenräumen. Besonders beeindruckt zeigt er sich von dem Blick nach außen auf eine weite Wiese mit hunderten von Hirschen, die auf sanftem Gras liegen oder weiden.

Antiquarium der Münchner Residenz.



BAYERISCHE SCHLOSSERVERWALTUNG

Pistorini beendet seine Ausführungen mit den für die damalige Zeit typischen Lobreden auf den Hausherrn: sogar die Statuen würden mit ihren bronzenen Zungen dessen Herrlichkeit und seine Münchner Paläste preisen.

Vorläufer und Nachfolger

Pistorinis Schrift hat, obwohl nicht zum Druck gebracht, mehrfach Nachfolge. An erster Stelle ist der italienische Literat Ranuccio Marchese Pallavicino mit seiner Residenzbeschreibung von 1667 zu nennen, worin er manche Passagen der Schrift Pistorinis im Wortlaut übernahm.

Pistorinis Beschreibung der Münchner Residenz steht also mit am Anfang der Literatur über dieses bedeutende Architekturdenkmal und hat die späteren Beschreibungen beeinflusst. Sie steht aber zugleich in der Tradition einer von der Literaturgeschichte bislang noch wenig beachteten literarischen Gattung, die in Italien entwickelt worden war.

Eine Literaturgattung

Zu den bekannten frühen Vertreter der Gattung gehört die Versdichtung über den *Magno Palazzo del Cardinale di Trento*, die Pietro Andrea Mattioli dem Kardinal Bernardo Cles gewidmet hat (1539). Andere wichtige Vorläufer sind die 1588 edierten *Ragionamenti* Giorgio Vasaris und das lateinische Gedicht über den *Palazzo Farnese* in Caprarola von Ameto Orti um 1585 bis 1589. Eine Beschreibung von Villa und Garten der berühmten Medici-Anlage von Pratolino von Francesco De' Vieri lag seit 1586 gedruckt vor.

Auf venezianischem Gebiet ist die wohl früheste Beschreibung einer herrschaftlichen Villa entstanden, nämlich die anspruchsvolle Ab-

handlung über die *Villa Il Cataio* bei Padua, einen Besitz des Marchese Pio Enea Degli Obizzi, aus der Feder von Giuseppe Betussi aus Bassano del Grappa (um 1512 – nach 1573), gedruckt in Padua 1573. Diese Beschreibung wurde fast hundert Jahre später mit einem Anhang von Graf Francesco Berni erneut gedruckt (1669); ein Exemplar dieser Ausgabe befand sich im Besitz der Kurfürstin Henriette Adelaide.

Bis heute ungedrucktes Manuskript

Pistorinis Beschreibung der Münchner Residenz ist wohl von keinem dieser Vorläufer unmittelbar beeinflusst oder gar abhängig, vermutlich hat er auch keines dieser früheren Werke gekannt. Betussis Werk ist aufwändig gedruckt worden, auch die Arbeiten von De' Vieri, Gambarara und Liberati liegen als Bücher vor. Ortis Dichtung ist in einem umfassenden Manuskript und wenigen Abschriften und Teilabschriften überliefert und erst im vergangenen Jahrhundert (1935) zwar gedruckt, jedoch kaum verbreitet worden, Pistorinis Text ist dagegen bis heute Manuskript geblieben. Aus welchen Gründen es nicht zum Druck gelangte, ist nicht bekannt.

Pistorinis Anliegen

Die Residenzbeschreibung Pistorinis rühmt die Münchner Residenz vor allem mit Blick auf Disposition und Nutzung der Räume sowie ihres Bildprogramms. Die Darlegungen zur Programmatik der Gemälde begnügen sich nicht mit einer vordergründigen Deskription historischer Szenen und mythischer Themen, sondern machen zugleich deren moralische, ethische und didaktische Konnotationen deutlich, die durch die Inschriften unterstrichen werden. Bei der Rezeption des Bildes vereinen sich sensorische Wahrnehmung des Formalen und die dem gebildeten

Betrachter bewußte Bedeutung der Darstellung. Das dargestellte Ereignis wird als allegorischer Bedeutungsträger erklärt. Der philosophische und moralische Inhalt ist somit in erster Linie nur einem Kreis von Kennern und Gebildeten zugänglich. Die visuelle Erfahrung und der ästhetische Genuß der Malerei schreiten fort mit der intellektuellen Genugtuung bei der Entdeckung der Inhalte.

Herrscherlob für Kurfürst Maximilian I. von Bayern

Jedoch ist es Pistorinis Anliegen, dem Leser nicht nur die nötige Information über Fakten und Sinninhalte mitzuteilen, sondern darüber hinaus das festlich-erhabene Gepräge der Residenz insgesamt und ihrer Dekoration zu vermitteln und damit seine Verehrung der Herrscherpersönlichkeit Maximilians I. zu begründen und auszudrücken. Eine Widmungsarbeit dieser Art hätte – qualitativ gedruckt – einerseits Gegenstand höfischer Repräsentation und fürstlicher Selbstdarstellung werden können, andererseits war sie für den Verfasser ein bewährtes Mittel, um die Gunst des Landesherrn, Ehre und Vergütung zu erlangen. Zumindest letzteres hat Pistorini erreicht, als er 1644 zusätzlich zu seinem Gehalt 150 Gulden wegen eines dem Kurfürsten dedizierten Buches erhalten hat.

Die Autorin lehrt Kunstgeschichte der Neuzeit an der Universität Trient.

*Baldassare Pistorini Kurzgefasste Beschreibung des Palastes, Sitzes der Erlauchtesten Fürsten von Bayern. Hrsg. und kommentiert von Lucia Longo-Endres (= Quellen zur Neueren Geschichte Bayerns IV, Reiseberichte 2), München, Kommission für Bayerische Landesgeschichte 2005, 45*S., 189 S., 6 Abb., ISBN 3-7696-6610-0, ca. 35,- €*

